

Naujoks, Wilfried

Article — Digitized Version

Der Mittelstandsbericht auf dem Prüfstand

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Naujoks, Wilfried (1976) : Der Mittelstandsbericht auf dem Prüfstand, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 56, Iss. 7, pp. 351-356

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134970>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Mittelstandsbericht auf dem Prüfstand

Wilfried Naujoks, Bonn

Die Bundesregierung hat kürzlich einen „Bericht über Lage und Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen (Mittelstandsbericht)“¹⁾ vorgelegt, der auch Gegenstand der 248. Bundestagsitzung am 4. Juni 1976 war. Wie ist er zu bewerten?

Der Mittelstandsbericht der Bundesregierung gliedert sich in vier Teile: Im 1. Teil wird eine Darstellung der Lage und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft gegeben. Der 2. Teil befaßt sich mit der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen durch die Bundesregierung von 1970 bis 1975. Im 3. Teil werden die im Jahre 1970 aufgestellten „Grundsätze einer Strukturpolitik für kleine und mittlere Unternehmen“ aktualisiert, und im 4. Teil legt die Bundesregierung ein „Aktionsprogramm zur Leistungssteigerung kleiner und mittlerer Unternehmen“ vor.

Es würde hier zu weit führen, die umfangreichen, mit der Globalsteuerung sowie der regionalen und sektoralen Strukturpolitik verknüpften Maßnahmenbündel, wie sie in den Teilen 2 und 4 des Mittelstandsberichtes zu finden sind, wiederzugeben. Es bleibt nur anzumerken, daß auf eine wirtschaftspolitische Gewichtung einzelner Maßnahmen verzichtet wird, obwohl mit Teil 1 des Berichtes, der Beurteilung der Lage und Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen, die Voraussetzungen dafür gegeben waren.

Die Fortschreibung der „Grundsätze einer Strukturpolitik für kleine und mittlere Unternehmen“ aus dem Jahre 1970 in Teil 3 des Berichtes hält sich in engen Grenzen. In Ergänzung der Fassung von 1970 wird darauf hingewiesen, daß das System der Sozialen Sicherung nunmehr weitgehend auch für Selbständige geöffnet sei und daß kleine

und mittlere Unternehmen Finanzierungsschwierigkeiten besonders bei ihren oft diskontinuierlichen Investitionen hätten.

Interessante Ansatzpunkte für eine Diskussion bietet Teil 1 des Mittelstandsberichtes. In erster Linie sollen an dieser Stelle die Aussagen der Bundesregierung bezüglich der Entwicklung der Unternehmensgrößenstruktur, die als die Verteilung von Unternehmen, Umsatz und/oder Beschäftigten im Zeitablauf definiert ist, untersucht werden.

Entwicklung der Größenstruktur

Die Bundesregierung kommt zu dem Ergebnis, daß

95 % der etwa 1,9 Mill. Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland der Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen zuzurechnen seien und daß die kleinen und mittleren Unternehmen ihren Anteil an den Beschäftigten weitgehend gehalten hätten und ihr Anteil am Umsatz nur unwesentlich zurückgegangen sei;

von einem generellen Konzentrationsprozeß – trotz unverkennbarer Konzentrationstendenzen in einzelnen Bereichen – nicht gesprochen werden könne, da sich zwischen 1962 und 1972 Veränderungen der Unternehmens- und Umsatzverteilung auf die einzelnen Umsatzgrößenklassen in sehr engen Grenzen gehalten hätten.

Untersucht man die Ergebnisse der Bundesregierung näher, so fällt als erstes auf, daß zwar vorgegeben wird, die Lage und Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen zwischen 1970 und 1975 untersuchen zu wollen, die Analyse tatsächlich aber auf Daten basiert, die meist nicht über das Jahr 1972 hinausgehen. Die Auswirkungen der schwersten Rezession in der Nachkriegszeit werden demnach nicht aufgezeigt.

¹⁾ Bericht über Lage und Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen (Mittelstandsbericht), Bundestagsdrucksache 7/5248.

Dr. rer. pol. Wilfried Naujoks, 30, ist wissenschaftlicher Assistent am Institut für Mittelstandsforschung in Bonn.

STRUKTURPOLITIK

Erste Anhaltspunkte über die Entwicklung bis 1974 liefert die Umsatzsteuer-Statistik für dieses Jahr, die zwar noch nicht veröffentlicht ist, deren wichtigste Daten dem Verfasser allerdings vorliegen. Tabelle 1 zeigt, wie sich die Unternehmens- und Umsatzverteilung nach Umsatzgrößenklassen zwischen 1972, also dem Jahr, das die Bundesregierung zur Grundlage ihrer aktuellen Aussagen macht, und 1974 verändert haben.

Es fällt auf, daß zwischen 1972 und 1974 vor allem die Zahl der Unternehmen mit weniger als 500 000 DM Jahresumsatz weiter abgenommen hat (- 2,74 %) und die Unternehmen mit 25 Mill. DM und mehr Jahresumsatz ihren Umsatzanteil um 12,69 (!) % erhöhen konnten.

Die Bundesregierung macht nun allerdings mit Recht darauf aufmerksam, daß bei starren nominal vorgegebenen Umsatzgrößenklassen Zeitpunkt-

Tabelle 1
Unternehmen und Umsatz nach Umsatzgrößenklassen 1972 und 1974

Umsatzgrößenklassen von ... bis unter ... DM	Unternehmen				Umsatz			
	Anzahl		Vertikalstruktur in %		Mill. DM		Vertikalstruktur in %	
	1972	1974	1972	1974	1972	1974	1972	1974
unter 500 000	1 307 098	1 271 249	82,35	80,21	268 088	181 328	16,14	8,80
500 000 – 5 Mill.	244 968	273 171	15,44	17,24	361 126	367 584	21,74	17,85
5 Mill. – 25 Mill.	28 607	32 414	1,80	2,05	291 700	331 310	17,56	16,09
25 Mill. und mehr	6 515	7 978	0,41	0,50	740 461	1 179 461	44,57	57,26
Insgesamt	1 587 188	1 584 812	100,0	100,0	1 661 375	2 059 683	100,0	100,0

Quelle: Für 1972: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie L, Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer; für 1974: bisher unveröffentlichte Zahlen des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden; eigene Berechnungen.

Tabelle 2
Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen in der Bundesrepublik Deutschland 1962, 1966, 1972, 1974

Umsatzgrößenklassen von ... bis unter ... DM 1)	Unternehmen							
	1962		1972		1966		1974	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 500 000	1 463 089	90,64			1 499 361	88,40		
unter 1 Mill.			1 437 154	90,55			1 415 789	89,33
500 000 – 5 Mill.	134 526	8,33			174 049	10,26		
1 Mill. – 10 Mill.			132 467	8,35			148 425	9,37
5 Mill. – 25 Mill.	13 893	0,86			18 770	1,11		
10 Mill. – 50 Mill.			14 578	0,92			16 812	1,06
25 Mill. und mehr	2 787	0,17			3 871	0,23		
50 Mill. und mehr			2 989	0,19			3 786	0,24
Insgesamt	1 614 295	100,0	1 587 188	100,0	1 696 051	100,0	1 584 812	100,0

1) Unternehmen ab 12 000 DM bzw. 12 500 DM Jahresumsatz. Quelle: Für 1962, 1966 und 1972: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie L, Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer; für 1974: bisher unveröffentlichte Zahlen des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden; eigene Berechnungen.

Tabelle 3
Umsatz nach Umsatzgrößenklassen in der Bundesrepublik Deutschland 1962, 1966, 1972, 1974

Umsatzgrößenklassen von ... bis unter ... DM 1)	Umsatz 2)							
	1962		1972		1966		1974	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
unter 500 000	151 976	18,57			170 737	16,02		
unter 1 Mill.			268 088	16,14			282 203	13,70
500 000 – 5 Mill.	181 823	22,22			227 086	21,31		
1 Mill. – 10 Mill.			361 126	21,74			404 409	19,63
5 Mill. – 25 Mill.	137 726	16,83			183 674	17,24		
10 Mill. – 50 Mill.			291 700	17,56			338 846	16,45
25 Mill. und mehr	346 815	42,38			484 150	45,43		
50 Mill. und mehr			740 461	44,57			1 034 225	50,21
Insgesamt	818 340	100,00	1 661 375	100,00	1 065 647	100,00	2 059 683	100,00

1) Unternehmen ab 12 000 DM bzw. 12 500 DM Jahresumsatz; 2) ohne Umsatzsteuer. Quelle: Für 1962, 1966 und 1972: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie L, Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer; für 1974: bisher unveröffentlichte Zahlen des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden; eigene Berechnungen.

vergleiche verzerrt werden, da nicht berücksichtigt wird, daß ein permanenter Aufstieg der Unternehmen allein schon aufgrund des allgemeinen nominalen Umsatzwachstums stattfindet. Eine teilweise Beseitigung derartiger Störeinflüsse beim Vergleich von Umsatzgrößenklassen erreicht man durch eine Harmonisierung der Größenklassen. Die Harmonisierung erfolgt nun in der Weise, daß dem allgemeinen Umsatzwachstum entsprechend die betreffenden Umsatzgrößenklassen nach oben erweitert werden, wobei bei der gegebenen Einteilung der Größenklassen mindestens eine Verdopplung vorgenommen werden muß²⁾.

Die Bundesregierung hat für die gesamte gewerbliche Wirtschaft die Umsatzgrößenklassen für 1962 und 1972 harmonisiert, da sich in diesem Zeitraum der nominale Umsatz in etwa verdoppelt hat³⁾. Anhand der so gefundenen Ergebnisse stellt die Bundesregierung fest, „daß die Umsatzgrößenstruktur zwischen 1962 und 1972 nahezu konstant geblieben ist“⁴⁾.

Wendet man das Harmonisierungsverfahren auf die Umsatzsteuer-Statistik von 1974 an – das Vergleichsjahr wäre 1966 –, dann ergeben sich, wie aus den Tabellen 2 und 3 hervorgeht, größere Konzentrationstendenzen, als sie von der Bundesregierung geschildert werden. So wird deutlich, daß die Zahl der Unternehmen mit 25 Mill. DM und mehr Jahresumsatz (1966) bzw. 50 Mill. DM und mehr Jahresumsatz (1974) zwischen 1966 und 1974 zwar von 3 871 auf 3 786 gesunken ist, ihr Umsatzanteil sich allerdings von 45,43 % auf 52,51 % erhöht hat. Errechnete die Bundesregierung für den Zeitraum 1972/1962 einen Umsatzzuwachs dieser großen Unternehmen von 2,19 %, so stellte sich der Umsatzzuwachs für 1974/1966 schon auf 4,78 %.

Konzentration nach Sektoren

Aus Tabelle 4 ist zu ersehen, welche Wirtschaftssektoren den gesamtwirtschaftlichen Konzentrationsprozeß zwischen 1966 (1964) und 1974 getragen haben⁵⁾. Die stärksten Konzentrationstendenzen zeigten sich zwischen 1966 und 1974 im *Dienstleistungsgewerbe*. Hier sank der Umsatzanteil der Unternehmen der Größenklasse I um 14,9 %. Alle oberen Größenklassen konnten dagegen ihre Umsatzanteile steigern. Den stärksten

Zuwachs verzeichneten mit 10,1 % die Unternehmen der Größenklasse IV.

Im *Einzelhandel* verlief die Konzentrationsbewegung zwischen 1964 und 1974 ähnlich wie im Dienstleistungsgewerbe. Auch hier verzeichneten die Unternehmen der Größenklasse I die höchsten Umsatzanteilseinbußen (– 10,5 %) und die Unternehmen der Größenklasse IV die höchsten Umsatzanteilsgewinne (+ 8,2 %).

Im *Verarbeitenden Gewerbe* (ohne Bauwirtschaft) sanken zwischen 1966 und 1974 die Umsatzanteile in den Größenklassen I bis III; die Umsatzanteils-gewinne gingen sämtlich zugunsten der Unternehmen der Größenklasse IV (+ 5,5 %).

Im *Baugewerbe* verlief die Entwicklung im Zeitraum 1974/1964 ähnlich der im Verarbeitenden Gewerbe: Die Umsatzanteile der Unternehmen in den Größenklassen I bis III verringerten sich, während die der Unternehmen der Größenklasse IV stiegen (+ 5,0 %). Im Gegensatz zum Verarbeitenden Gewerbe, wo die Unternehmen in den Größenklassen II und III am stärksten von der Umsatzkonzentration auf Großunternehmen betroffen waren, zeigt sich im Baugewerbe allerdings, daß die Unterneh-

Tabelle 4
Umsatzanteile nach Unternehmensgrößenklassen und Wirtschaftssektoren 1966 (1964) und 1974

Wirtschaftssektor Jahr	Umsatzgrößenklassen von ... bis unter ... DM				
	unter 500 000 unter 1 Mill.	500 000 – 1 Mill.	1 – 5 Mill. 1 – 10 Mill.	5 – 10 Mill. 10 – 50 Mill.	25 Mill. und mehr ¹⁾ 50 Mill. und mehr ²⁾
	Nr. der Größenklasse				
	I	II	III	IV	
in %					
Verarbeit. Gewerbe (ohne Bauwirtschaft)					
Umsatzanteil 1966	8,2	16,3	18,3	57,3	
1974	7,0	14,0	16,1	62,8	
Differ. 1974/1966	– 1,2	– 2,3	– 2,2	+ 5,5	
Baugewerbe					
Umsatzanteil 1964	32,6	38,6	19,6	9,3	
1974	29,5	37,7	18,4	14,3	
Differ. 1974/1964	– 3,1	– 0,9	– 1,2	+ 5,0	
Großhandel					
Umsatzanteil 1966	5,6	26,4	24,3	43,8	
1974	5,2	24,3	23,7	47,0	
Differ. 1974/1966	– 0,4	– 2,1	– 0,6	+ 2,2	
Einzelhandel					
Umsatzanteil 1964	42,7	24,6	10,4	22,4	
1974	32,2	27,1	10,1	30,6	
Differ. 1974/1964	– 10,5	+ 2,5	– 0,3	+ 8,2	
Dienstleistungen					
Umsatzanteil 1966	57,4	19,9	9,6	13,1	
1974	42,5	20,9	13,4	23,2	
Differ. 1974/1966	– 14,9	+ 1,0	+ 3,8	+ 10,1	

¹⁾ Für das Jahr 1966 (1964); ²⁾ für das Jahr 1974.

²⁾ Zum Verfahren der Harmonisierung von Umsatzgrößenklassen vgl. E. B a t z e r u. a.: Der Ausleseprozeß im Groß- und Einzelhandel, in: Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Nr. 82, Berlin und München 1974.

³⁾ Vgl. die Tabellen 2 und 3.

⁴⁾ Mittelstandsbericht, S. 11.

⁵⁾ Für das Baugewerbe und den Einzelhandel konnten bei der Harmonisierung der Umsatzgrößenklassen nicht die Jahre 1966 und 1974 zugrunde gelegt werden, da sich der nominale Umsatz in diesen beiden Wirtschaftszweigen in diesem Zeitraum nicht verdoppelt hatte. Folglich konnten für diesen Zeitraum auch nicht die Umsatzgrößenklassen verdoppelt werden. Es mußte stattdessen ein Vergleich für 1964-1974 durchgeführt werden.

men der Größenklasse I den stärksten Umsatzanteilsverlust hinzunehmen hatten.

Die vergleichsweise schwächste Konzentrationsbewegung machte sich zwischen 1966 und 1974 im Großhandel bemerkbar, wo zwar auch, wie in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen bzw. -zweigen, die Unternehmen in den Größenklassen I bis III Umsatzanteile verloren, der Umsatzanteilszuwachs der Unternehmen der Größenklasse IV allerdings in relativ engen Grenzen blieb (+ 2,2 %).

Die hier geschilderten Konzentrationsvorgänge lassen den Schluß zu, daß die auf der Basis der Umsatzsteuer-Statistik 1972 von der Bundesregierung getroffene Feststellung, eine generelle Konzentrationstendenz lasse sich nicht nachweisen, durch die Ergebnisse der Umsatzsteuer-Statistik von 1974 widerlegt wird. Inwieweit die aufgezeigten Konzentrationsvorgänge wirtschaftspolitisch bedenklich sind, mag hier dahingestellt bleiben. Es sei nur angemerkt, daß Konzentration nicht prinzipiell schädlich ist. So haben Batzer u. a. für den Bereich des Handels hervorgehoben, daß die Unternehmensauslese und -konzentration den Intensitätsgrad des Wettbewerbs nicht vermindert

6) Vgl. E. Batzer u. a.: Der Ausleseprozeß, a. a. O., S. 151 f.

haben, sondern vielmehr die Leistungsfähigkeit der Warendistribution gesteigert worden ist⁶⁾.

Die Entwicklung der Unternehmensgrößenstruktur wird maßgeblich durch Unternehmensneugründungen und -schließungen beeinflusst. Im Mittelstandsbericht werden allerdings nur Insolvenzen aufgeführt, die aber wiederum nur einen Bruchteil der gesamten Schließungen ausmachen. Daten über Unternehmensneugründungen werden überhaupt nicht genannt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die statistische Erfassung von Neugründungen und Schließungen nur von wenigen Statistischen Landesämtern durchgeführt wird. Daten für die Bundesrepublik Deutschland existieren somit nicht.

Schließungen und Neugründungen

Vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen sind dem Verfasser bislang unveröffentlichte Daten über Gewerbean- und -abmeldungen für den Zeitraum 1966–1975 zur Verfügung gestellt worden. Diese Angaben bieten, auch wenn sie nur auf Nordrhein-Westfalen bezogen sind, einen interessanten Einblick in die Größenordnungen von Unternehmensneugründungen

Tabelle 5
Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftssektoren in Nordrhein-Westfalen 1966–1975

Wirtschaftssektor	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
Industrie	3 228	3 266	2 991	2 700	3 509	3 674	3 684	4 034	4 315	3 670
Bauindustrie	68	59	47	77	90	11	} 3 004	} 3 381	} 3 205	} 2 903
Bauhandwerk	2 139	2 184	2 212	3 181	2 393	2 784				
Übriges Handwerk	9 843	10 538	10 734	10 758	11 808	10 725	10 405	9 896	9 284	8 394
Handel	32 717	35 812	36 982	34 384	37 272	34 648	32 732	34 201	34 404	30 732
Gaststätten	8 024	8 465	9 315	9 966	9 665	9 529	9 194	9 849	10 557	10 132
Verkehr	2 867	2 842	2 902	2 683	2 802	3 059	2 858	2 623	2 712	2 636
Sonstige	4 407	4 063	5 167	3 869	4 250	4 527	5 268	5 464	6 126	5 748
Insgesamt	63 293	67 229	70 350	67 618	71 789	68 957	67 145	69 448	70 603	64 215

Jahresdurchschnitt der Gewerbeabmeldungen 1970/66: 68 056, 1975/70: 68 693. Quelle: Institut für Mittelstandsforschung, Forschungsgruppe Bonn.

Tabelle 6
Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftssektoren in Nordrhein-Westfalen 1966–1975

Wirtschaftssektor	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
Industrie	3 105	2 746	2 989	3 543	3 920	3 818	4 132	4 413	4 201	3 797
Bauindustrie	126	99	108	200	254	67	} 3 706	} 3 369	} 2 471	} 2 589
Bauhandwerk	2 037	2 004	2 308	2 433	2 998	3 433				
Übriges Handwerk	8 295	9 094	9 340	8 569	8 219	7 574	7 468	7 360	6 317	6 419
Handel	38 925	43 860	39 749	33 822	32 176	32 046	32 772	33 876	31 023	31 651
Gaststätten	9 298	9 779	10 349	10 496	10 372	9 741	9 643	10 541	10 870	10 760
Verkehr	2 974	2 585	2 812	2 839	3 067	3 263	2 920	2 711	2 629	2 535
Sonstige	5 267	4 600	6 388	7 691	4 942	5 635	6 499	6 735	7 122	6 982
Insgesamt	70 027	74 767	74 043	69 593	65 948	65 577	67 140	69 005	64 633	64 733

Jahresdurchschnitt der Gewerbeanmeldungen 1970/1966: 70 876, 1975/1970: 66 173. Quelle: Institut für Mittelstandsforschung, Forschungsgruppe Bonn.

und -schließungen⁷⁾. Aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung von Nordrhein-Westfalen kann diesen Daten auch eine gewisse Repräsentanz nicht abgesprochen werden.

Die *Gewerbeabmeldungen* sind zwischen 1966 und 1975, abgesehen von konjunkturellen Schwankungen, relativ konstant geblieben. Im Durchschnitt der Jahre 1970/1966 belief sich die Zahl der Abmeldungen auf 68 056; im Zeitraum 1975/1970 lag der Durchschnitt der Abmeldungen mit 68 693 nur geringfügig höher.

Die Abmeldungen konzentrierten sich dabei, wie aus Tabelle 5 ersichtlich ist, vor allem auf den Handel: rund 50% aller Abmeldungen entfielen jährlich auf diesen Wirtschaftszweig.

Daß die Insolvenzen nur die Spitze der Unternehmensselektion anzeigen, wird deutlich, wenn man die Anzahl der Insolvenzen von Erwerbsunternehmen zu den Gewerbeabmeldungen ins Verhältnis setzt. Es ergibt sich dann, bezogen auf Nordrhein-Westfalen und das Jahr 1975, ein Prozentsatz von 2,9⁸⁾.

Was die *Gewerbeabmeldungen* angeht, so zeigt sich, daß diese mit Beginn der 70er Jahre deutlich zurückgegangen sind: konnten im Zeitraum 1970/1966 noch jährlich durchschnittlich 70 876 Anmeldungen in Nordrhein-Westfalen verzeichnet werden, so verringerte sich diese Zahl zwischen 1975/1970 auf 66 173. Zieht man den jährlichen Saldo zwischen Gewerbeab- und -abmeldungen, so wird der Strukturbruch zu Beginn der 70er Jahre noch deutlicher: Überwogen 1970/1966 die Anmeldungen noch die Abmeldungen um insgesamt 14 099, so zeigt sich für 1975/1970 genau das umgekehrte Bild, da sich hier ein Überhang von 15 121 Abmeldungen ergibt.

Die Gegenüberstellung von Gewerbeab- und -abmeldungen belegt, daß die Unternehmensgrößenstruktur dadurch ständig „verdünnt“ wird, daß in jüngster Zeit die Abmeldungen nicht durch die Anmeldungen kompensiert werden. Dies muß als ein Indiz dafür gewertet werden, daß Haftungs-bereitschaft und Unabhängigkeitsstreben, also die Faktoren, die die Neugründung von Unternehmen entscheidend beeinflussen⁹⁾, seit Beginn der 70er Jahre ständig zurückgegangen sind.

Die Gegenüberstellung der Gewerbeab- und -abmeldungen vermittelt noch keine Anhaltspunkte

7) Einschränkung muß allerdings angemerkt werden, daß die Vergleichbarkeit von Gewerbeabmeldungen mit Unternehmensneugründungen sowie von Gewerbeabmeldungen mit Unternehmensstillegungen nicht ganz gegeben ist, da unter „Gewerbe“ neben Gewerbebetrieben auch Zweigniederlassungen, unselbständige Zweigstellen und das Reisegewerbe subsumiert werden. Der Begriff „Gewerbe“ geht damit hier über den Begriff „Unternehmen“ hinaus.

8) Im Jahre 1975 wurden in Nordrhein-Westfalen 1877 Insolvenzen von Erwerbsunternehmen angezeigt.

9) Vgl. H. Wolff, P. Hofer: Analyse und Prognose der Unternehmensgrößenstruktur, Basel 1975, S. 104 ff.

über die Größe der stillgelegten oder neugegründeten Unternehmen. Informationen darüber liefert die amtliche Statistik nicht. Der Forschungsgruppe Bonn des Instituts für Mittelstandsforschung liegen nunmehr jedoch vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen erhobene Daten vor, aus denen hervorgeht, wie sich die Stilllegungen über Betriebsgrößenklassen erstrecken. In Tabelle 7 sind einige wichtige Ergebnisse zusammengefaßt.

Tabelle 7
Betriebsstillegungen ausgewählter Industriezweige in Nordrhein-Westfalen nach Größenklassen 1966–1974

Industriezweig	Zahl der Betriebe insges. 1) 1966	Von den 1966 bestehenden Betrieben wurden zwischen 1966–1974 stillgelegt in der Größenklasse . . . 2)					Insges.
		I	II	III	IV		
Tabakverarbeitung	94	34	2	0	0	36	
Ernährungsindustrie	1 266	238	20	1	0	259	
Stahl- u. Leichtmetallbau	611	57	11	5	1	74	
Stahlverformung	799	78	12	1	0	91	
Textilindustrie	1 361	213	61	21	7	302	
Bekleidungsindustrie	1 593	419	133	13	2	567	
Holzverarbeitung	919	153	22	1	0	176	
Maschinenbau	1 792	155	19	5	1	180	
Elektrotechnik	813	53	10	4	2	69	
Feinmechanik/Optik	127	11	1	0	0	12	
EBM	1 914	268	26	5	0	299	
Druck	772	109	10	1	1	121	
Kunststoffverarbeitung	406	49	4	1	0	54	
Insgesamt	12 467	1 837	331	58	14	2 240	

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; 2) Betriebsgrößenklasse I: Betriebe mit 10–49 Beschäftigten; II: Betriebe mit 50 bis 199 Beschäftigten; III: Betriebe mit 200–499 Beschäftigten; IV: Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. Quelle: Institut für Mittelstandsforschung, Forschungsgruppe Bonn.

Danach ergibt sich, daß in den hier untersuchten 13 Industriezweigen Nordrhein-Westfalens von den im Jahre 1966 bestehenden 12 467 Betrieben (mit 10 und mehr Beschäftigten) insgesamt 2 240 Betriebe (18%) zwischen 1967 und 1974 wieder stillgelegt wurden. 82% der Stillegefälle entfielen auf die Größenklasse I, 14,8% auf die Größenklasse II, 2,6% auf die Größenklasse III und 0,6% auf die Größenklasse IV. Diese Durchschnittswerte bestätigen sich im großen und ganzen auch in den einzelnen Industriezweigen. Aussagekraft erlangen jedoch erst die Sterbequoten, d. h. das Verhältnis von Unternehmensbestand in Periode t₁ zu Stilllegungen aus diesem Bestand in den Perioden t₂ bis t_n.

In Tabelle 8 sind die Betriebssterbequoten nach Betriebsgrößenklassen und Industriezweigen aus-

gewiesen. Im Durchschnitt der 13 Industriezweige liegt die Sterbequote bei 18%, in der Größenklasse I liegt sie bei 26,9%, in der Größenklasse II bei 8,2%, in der Größenklasse III bei 5,2% und in der Größenklasse IV bei 2,7%. Mit wachsender Betriebsgröße sinkt also die Sterbewahrscheinlichkeit eines Betriebes. Diese Erscheinung zeigt sich auch in den meisten untersuchten Industriezweigen. Lediglich beim Stahl- und Leichtmetallbau, bei der Elektroindustrie und der Kunststoff verarbeitenden Industrie liegt die Sterbequote in der Größenklasse III höher als in der Größenklasse II. In der Druckindustrie liegt die Sterbequote bei den Betrieben der Größenklasse IV höher als bei den Betrieben der Größenklasse III.

Die hohe Sterblichkeit der kleinen und mittleren Unternehmen muß sicher im Zusammenhang mit der unzureichenden Qualität der Unternehmensführung gesehen werden¹⁰⁾. Die Sterblichkeit einer Reihe von größeren mittleren Betrieben dürfte dagegen vielleicht eher auf die von Albach jüngst in

¹⁰⁾ Zum Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Unternehmensführung vgl. R.-P. Thürbach, E. Hutter: Zum Stand der Organisation in mittelständischen Betrieben – eine empirische Analyse, in: Beiträge zur Mittelstandsforschung, Heft 11, Göttingen 1976.

Tabelle 8
Betriebssterbequoten in ausgewählten Industriezweigen in Nordrhein-Westfalen nach Größenklassen¹⁾

(Angaben in %)

Industriezweig	Sterbequote in der Betriebsgrößenklasse				
	I	II	III	IV	Insges.
Tabakverarbeitung	47,9	13,3	0	0	38,3
Ernährungsindustrie	31,8	5,2	1,0	0	20,5
Stahl- u. Leichtmetallbau	19,6	5,1	7,6	2,7	12,1
Stahlverformung	17,0	4,6	1,8	0	11,4
Textilindustrie	31,4	14,4	11,2	10,0	22,2
Bekleidungsindustrie	44,1	25,4	12,6	12,5	35,6
Holzverarbeitung	27,2	7,0	2,9	0	19,2
Maschinenbau	19,0	3,1	2,2	0,7	10,0
Elektroindustrie	17,8	3,3	3,6	1,0	8,5
Feinmechanik/Optik	15,5	2,3	0	0	9,4
EBM	24,6	4,3	3,2	0	15,6
Druck	20,0	5,7	2,7	7,1	15,7
Kunststoffverarbeitung	20,6	3,0	3,4	0	13,3
Insgesamt	26,9	8,2	5,2	2,7	18,0

¹⁾ Die Stilllegungen beziehen sich auf den Zeitraum 1967-1974 und auf den Betriebsbestand von 1966. Quelle: Institut für Mittelstandsforschung, Forschungsgruppe Bonn.

den Vordergrund der Diskussion gestellten „kritischen Wachstumsschwellen“ zurückgeführt werden¹¹⁾ – eine These, die auch von der Industriekreditbank gestützt wird¹²⁾.

Wie ist der Mittelstandsbericht der Bundesregierung nun insgesamt zu bewerten? Sicher kann festgestellt werden, daß durch die umfassende Darstellung der wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen für kleine und mittlere Unternehmen die Transparenz der unternehmensgrößenspezifischen Subventionen – nicht zuletzt im Interesse potentieller Subventionsempfänger – wirksam erhöht werden kann.

Zu bemängeln ist vor allem, daß bei der Analyse der Lage und Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen keine über die Jahre 1972/1973 hinausgehenden Daten verwendet wurden bzw. verwendet werden konnten. Die Auswirkungen der schwersten Rezession in der Nachkriegszeit auf die Unternehmensgrößenstruktur werden somit nicht zum Ausdruck gebracht. Die Ergebnisse der Umsatzsteuer-Statistik für das Jahr 1974 zeigen, daß die starken rezessiven Einflüsse die Unternehmensgrößenstruktur nachhaltig nach oben verschoben haben. Die Auffassung der Bundesregierung, es könne von einem generellen Konzentrationsprozeß nicht gesprochen werden, muß daher als zu optimistisch eingeschätzt werden.

¹¹⁾ Vgl. H. Albach: Kritische Wachstumsschwellen in der Unternehmensentwicklung (vervielfältigtes Manuskript des Universitätsseminars der Wirtschaft), o. O. (1976).

¹²⁾ Vgl. S. Cassier: Gegenwärtige Probleme der Kreditversorgung kleiner und mittlerer Unternehmen (Vortrag vor dem Arbeitsausschuß für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes beim BMWi in Bonn am 25. 6. 1974).

Dölle

**Kommentar zum
Einheitlichen Kaufrecht**

Die Haager Kaufrechtsübereinkommen
vom 1. Juli 1964

Erläutert von Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Ernst von Caemmerer, Dr. Hans Hermann Eberstein, Min.-Rat Prof. Dr. Rolf Herber, Prof. Dr. Ulrich Huber, Rechtsanwalt Werner Junge, Prof. Dr. Hans G. Leser, Prof. Dr. Karl H. Neumayer, Dr. Gert Reinhart, Prof. Dr. Peter Schlechtriem, Prof. Dr. Hans Stoll, Rechtsanwalt Dr. Herbert Stumpf, Prof. Dr. Dr. h. c. Eduard Wahl, Prof. Dr. Hermann Weitnauer.

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Dölle.

1976. Rund 840 Seiten gr. 8°. In Leinen DM 188,—

Subskriptionspreis bis zum 31. 7. 1976 DM 168,—

Verlag C. H. Beck, München